

5-Minuten-Krimi

LÖSEN SIE DEN FALL!
WER WAR DER MÖRDER?

Die Damen in Seide, die Herren in schlichtem Schwarz-Weiß. Der Anwalt prostete Paula zu. Er sah so zufrieden aus . . .

➔ VON ILONA MAYER-ZACH



Tod im Dreivierteltakt

Er stand am Rand der Tanzfläche und sah dem ausgelassenen Treiben zu. Doktor Ferenc Nager war ein untersetzter Mann über fünfzig, dessen wahre Größe sich in seinem Gesicht in Form einer ausgeprägten Hakennase zeigte. Seitdem Paula Ender ihm vorgestellt worden war, wich der Anwalt nicht mehr von ihrer Seite, obwohl seine Frau an einem der Tische saß und sich sichtlich langweilte. Mit jedem Glas Sekt, das er in sich hineinkippte, schüttete er Paula zunehmend sein Herz aus. „In knapp einer Stunde werde ich mich mit einem hochrangigen Juristen von der UNO treffen. Ich habe erkennen müssen, dass viele, denen ich jahrelang vertraut habe, ein falsches Spiel gespielt haben.“ Paula nickte, auch wenn sie keine Ahnung hatte, wovon der Mann sprach. Lange habe er nach Verbündeten gesucht, fuhr er fort, und manchmal habe er Angst gehabt, dass er, wie Don Quichotte im Kampf gegen die Windmühlen, versagen würde. Aber dann habe er sie doch noch gefunden. Die Verbündeten, nicht die Windmühlen, mutmaßte Paula.

Sie sahen zu, wie die Paare Aufstellung für die Mitternachtsquadrille nahmen. Die Damen in rauschender Seide, in Tüll und Satin, in allen Nuancen des Farbspektrums. Die meisten Herren, inklusive der Kellner, in schlichtem Schwarz-Weiß. Der Tanzlehrer diktierte die Schrittfolgen, und die Tanzenden versuchten, den Takt zu halten. Die Zuschauer, die sich das tänzerische Chaos auf dem Parkett nicht entgehen lassen wollten, standen dicht gedrängt auf den Stufen und Podesten.

Ferenc Nager hob sein Glas und prostete Paula zu. Er sah so zufrieden aus. Dann, schlagartig, veränderte sich seine Miene, und er startete gebannt auf den oberen Bereich des Festsaaes. Paula folgte seinem Blick und bemerkte zum ersten Mal die dort befindlichen Dolmetschkabinen. Sie glaubte einen Schatten wahrzunehmen, doch dann gruben sich Nagers Finger in ihren Oberarm und ihre ganze Aufmerksamkeit wurde auf seinen Mund gelenkt, der Wörter formte, die Paula nicht verstehen konnte. Dann ließ er sie los, sein Körper sackte verkrampft zusammen und fiel auf die Tanzfläche.

Schockiert umringten die Umstehenden den Leblosen. Die Musik hörte

abrupt zu spielen auf. Dem Tanzmeister hatte es die Sprache verschlagen. Die Ballgäste drängelten und schoben. Eine Dame wurde ohnmächtig und sank ebenfalls zu Boden. Paula stand wie angewurzelt da. Wenig später konnte der Notarzt nur noch den Tod des Anwalts feststellen. Woran er gestorben war, konnte er nicht sicher sagen. Ob es ein Herzinfarkt, oder ob er vergiftet worden war, würde der Pathologe herausfinden müssen. Ein kleiner Blutstropfen an Nagers Hals fiel ihm auf, doch der konnte genauso gut von einer Scherbe des Glases stammen, das Nager vor seinem Sturz aus der Hand gefallen war. Die Polizisten begannen den Tatort abzusichern, und Paula berichtete einem der Beamten von dem Schatten, den sie in der Dolmetschkabine gesehen hatte.

Anschließend ging sie zum Tisch, an dem Ferenc Nagers Frau gesessen war, um ihr Beileid auszusprechen. Doch der war leer. Erst nach und nach trafen Nagers Tischnachbarn ein. Valerie, ein sanftes Wesen mit blonden Locken und einem großen Herzen, welches das Dekolleté ihres dunkelroten Taftkleides zu sprengen drohte, setzte sich an den Tisch und weinte bitterlich. Die beiden Herren, die gleich darauf ankamen, rissen sich darum, ihr ein Taschentuch nach dem anderen zu reichen. „Das war sicher seine Frau, diese Hexe“, schluchzte sie. „Wahrscheinlich hat sie herausbekommen, dass Ferenc mich geliebt hat. Wo war sie eigentlich, als Ferenc vergiftet wurde?“ Sie blickte in die Runde, aber keiner wusste eine Antwort.

Paula blieb keine Zeit, über die Psyche der Männer nachzugrübeln, im Speziellen darüber, warum der Anwalt gemeinsam mit seiner Frau und seiner Geliebten am selben Tisch gesessen war, denn Frau Nager – sie hätte Valeries Mutter sein können – stand plötzlich hinter der Nebenbuhlerin. Keine Träne hatte ihr Make-up verwischt. War es möglich, dass ihr der Tod ihres Mannes so egal war, oder hatte sie ihn gar selbst auf dem Gewissen? Immerhin war Eifersucht ein starkes Mordmotiv, dachte Paula. Mitleidig sah Sandra Nager die Geliebte ihres Mannes an. „Er hat dich doch nur benutzt. Er hätte sich nie scheiden lassen, weil er dann finanziell ruiniert gewesen wäre. Dabei wäre ich froh gewesen, diesen Spinner mit

seinen Verschwörungstheorien los zu sein.“ Paula fielen die abstrusen Geschichten ein, die der Mann ihr vor seinem Tod erzählt hatte. Alles nur Hirn-gespinnste?

„Dieser Wunsch ging rasch in Erfüllung“, entfuhr es einem jungen Mann am Tisch. Als ihm seine Taktlosigkeit bewusst wurde, wechselte er ebenso rasch Gesichtsfarbe wie Thema und fragte den Älteren: „Sag, Theodor, was ist eigentlich aus diesem Riesenprojekt geworden, bei dem sich Ferenc ständig quer gelegt hat? Hast du viel Geld verloren?“ Nervös drehte Theodor die Zigarettenpackung zwischen den Fingern. Paula fragte sich, ob es nur das Rauchverbot war, das an seinen Nerven zehrte. „Mehrere Hunderttausend. Der beteiligte Unternehmer hat sich dann die Kugel gegeben.“ Er stand abrupt auf und verschwand in Richtung Rauchersalon. Der Jüngling seufzte: „Meine Kanzlei war vertraglich an Nager gebunden, was uns viele Nachteile einbrachte. Seine Reputation wurde immer schlechter, weil er in alle möglichen dubiosen Geschäfte verwickelt war.“ In dem Moment trat der Polizeibeamte, mit dem Paula zuvor gesprochen hatte, an den Tisch. Er bedankte sich für den Hinweis mit der Dolmetschkabine. Tatsächlich war dort ein Teil einer Giftpistole gefunden worden. „Diese Dinger kann man so klein zerlegen, dass man sie unauffällig einstecken kann. Irgendjemand hat von dort oben auf den Mann geschossen.“

Paula überlegte. Alle am Tisch waren verdächtig, weil alle ein Motiv gehabt hatten und Nager gern losgeworden wären. Oder war es einer von Nagers dubiosen Klienten gewesen? Dann fiel es ihr wie Schuppen von den Augen. Und sie informierte die Polizeibeamten über ihren konkreten Verdacht.

Wer hat den Anwalt getötet?

Lösung der vergangenen Woche:

Der Oberinspektor verdächtigt die alte Dame.

Der Bahnverkehr war nach dem „Unfall“ eingestellt. Sie kann also nicht mit dem Frühzug gekommen sein, wie sie behauptet.

DIE AUTORIN



Ilona Mayer-Zach hat mehrere Jahre im Ausland verbracht und als Journalistin und Gerichtsreporterin gearbeitet. Heute lebt sie als freie Autorin in Wien, schreibt u. a. Kriminalromane („Schärfentiefe“) und Kurzgeschichten, in denen die Serienfigur Paula Ender ermittelt. Im Frühjahr erscheint ihr Roman „Schlangenhald“.

/// Sabine Windsor

www.krimiautoren.at

DIE KRIMISERIE
ZUM NACHLESEN:
DIEPRESSE.COM/
KRIMI